Stechlin-Ruppiner Land

ADAMSWALDE

{ Brandenburg }

LANDSCHAFT UND WALD

Adamswalde liegt inmitten des Rheinsberger Seengebietes und ist Teil des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land. Die letzte Eiszeit hat vor ca. 10.000 Jahren eine hügelige Landschaft hinterlassen, in deren Senken sich Seen und Moore bilden konnten. Diese und die großen Wälder sind charakteristisch für den Naturpark. Einige der Seen sind sehr klar und nährstoffarm, was sie als besonderen Lebensraum auszeichnet. Eine besondere Charakterart im Naturpark ist die Schellente, sie ist ein guter Taucher und jagt in bis zu 8 m Tiefe. Deshalb ist sie auf diese klaren Seen besonders angewiesen. Ihr Nest baut sie in Baumhöhlen von Buchen oder Eichen, die in Gewässernähe stehen.

Diese findet sie in den ausgedehnten Buchenmischwäldern, die es hier noch gibt.

Die Gegend ist für ihre Glashütten aus dem 18. und 19. Jahrhundert berühmt. Hier wurden böhmische und thüringische Glasmacher*innen angesiedelt, die edle Gläser, Pokale und Kronleuchter herstellten. Die Glasherstellung verbrauchte viel

Mecklenburger Seenplatte

Energie, die vor allem in den umliegenden Wäldern durch die Köhlerei in Form von Holzkohle bereit gestellt wurde. Dies hatte großen Einfluss auf die Nutzung der Wälder. Große Flächen wurden kahlgeschlagen, um das Holz zu verkohlen. Anschließend wurden die Flächen als Weide genutzt und später mit Kiefer wieder aufgeforstet. An vielen Stellen kann man noch alte Köhlerplatten finden. Manchernorts stehen noch mächtige Weidebuchen und -eichen in den Wäldern, die heute von Kiefern längst überwachsen sind. Während der DDR-Zeit wurden die Kiefern zur Harzgewinnung genutzt. Dazu wurden die Kiefern am Stamm V-förmig angeritzt und der Harz in einem Topf aufgefangen. Die Spuren davon sind heute noch an vielen Kiefern zu erkennen.

Schloss Rheinsberg

Boberower Forst

LAND UND LEUTE

Die Gegend erlangte durch das Rheinsberger Schloss unter Friedrich dem Großen und später Friedrich II. bzw. seinem Bruder Prinz Heinrich (18. Jahrhundert) Bekanntheit. Die Architekt*innen beschränkten sich nicht nur auf das Schloss und die angeschlossenen Parkanlagen, sondern bezogen große Teile der umgebenden Landschaft in ihre Planung ein. So ist der Boberower Forst mit Sichtachsen und verschiedenen Bauwerken versehen worden, die alle auf das Schloss ausgerichtet sind. Ein prominenter Sommergast der Vergangenheit war Alfred Wegener, der Entdecker der Plattentektonik, zu dessen Ehren es eine Gedenkstätte in Zechlinerhütte gibt.

ARBEITEN DES BERGWALDPROJEKTS IN ADAMSWALDE

Pflanzung standortheimischer Laubgehölze für Waldmoorschutz und Waldumbau

Pflanzen mit Wiedehopfhaue

Pflanzen von Buchen

Fertige Zäunung

Funktionen der Waldmoore

Neben der herausragenden Funktion als Wasserspeicher sind Waldmoore ein wichtiger Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten, enorme CO_2-Speicher und bedeutende Regulatoren für das Kleinklima.

Der Wald, der die Moore umgibt, hat großen Einfluss auf ihren Zustand. Naturnahe Buchen- und Eichenwälder haben eine deutlich höhere Tiefensickerung als Kiefernwälder und beeinflussen so die Grundwasserneubildung positiv. Durch den höheren Stammabfluss, die geringere Verdunstung, durch den Laubabwurf im Winter und die günstige Humusform mit gutem Wasserspeichervermögen verbessert vor allem der Buchenwald die Wasserversorgung der Waldmoore enorm. Kiefern versauern durch ihre Nadeln den Boden, eine höhere Verdunstung in der Krone lässt wenig Sickerwasser in den Boden. Reine Kiefernwälder haben ein warmes Bestandesinnenklima mit negativen Folgen für die Wasserversorgung der Waldmoore. Im Gegensatz zu den Kiefern ist das Klima der Buchenwälder kühl-feucht und günstig für die Moore (LUA 2005). Deshalb ist der Umbau der großflächigen Kiefernwälder (79 % in Brandenburg) in standortheimische Mischwälder sehr wichtig.

Zaunbau

Um die Pflanzungen vor zu hohen Wilddichten zu schützen, welche die Leittriebe der Bäume verbeißen, müssen Zäune gebaut werden. Dadurch kann das Aufwachsen der jungen Bäume gesichert werden. Sind die Bäume groß genug, sodass ihre Endtriebe nicht mehr vom Wild verbissen werden können, werden die Zäune wieder abgebaut und aus dem Wald entfernt. Die verstärkte Regulierung der Wildpopulationen durch eine ökologisch angepasste Jagd macht Zäune auf Dauer überflüssig.

Teamarbeit Zaunbau

Waldumbau und Wiedervernässung

Um die Waldmoore zu renaturieren, ist es notwendig, ihre Binneneinzugsgebiete wiederherzustellen. Durch die Einbringung standortheimischer Laubbäume wie Buche und Eiche im Einzugsbereich, durch den Verschluss von Entwässerungsgräben und die Gehölzentnahme auf dem Moorkörper verbessert sich die Wasserversorgung für die Moore. Dies sichert sowohl die Wasserspeicher- und Filterfunktion der Moore als auch ihre Fähigkeit Kohlenstoff, zu speichern, denn im trockenen Zustand schwindet die Wasserspeicherfähigkeit des Torfkörpers und eine Mineralisation des Torfes setzt ein. Bei der Zersetzung werden verschiedene Treibhausgase (CO_2, Lachgas u. a.) freigesetzt, und so wird aus dem CO_2-Speicher Moor eine CO_2-Quelle. Der Erhalt intakter Moore spielt somit auch eine enorm wichtige Rolle im Klimaschutz.

Kontakt Bergwaldprojekt e.V.

Veitshöchheimer Str. 1b
97080 Würzburg
Telefon 0931 - 452 62 61
info@bergwaldprojekt.de
www.bergwaldprojekt.de

Herzlichen Dank an die Fotografin Barbara Fitzkowski